

sine von Schweden der vaticanischen einverleibt; dieser Theil erhielt den Namen Bibliotheca Alexandrina, da Christine bei ihrer Rückkehr zur Kirche den Namen Alexandra angenommen hatte. Es waren Theile der von ihrem Vater Gustav Adolph in Deutschland geplünderten Bibliotheken. Clemens XI. (1700—1721) fügte besonders reiche Schätze aus der orientalischen Literatur hinzu, indem er ganze Bibliotheken ankaupte; so erwarb er die des gelehrten Maroniten Abroham aus Eschel (Eschellenfis), die des gelehrten Pietro della Valle, die ehemalige Privatbibliothek Pius' II., sowie diejenige, welche die Familie Niccolomini den Theatinern geschenkt hatte. Auch sandte er Elias Jos. Simon Asseman nebst Massard und Stander nach Syrien und Aegypten, um die literarischen Schätze dieser Länder aufzusuchen und zu erwerben. Reich beladen lehrten sie zurück, Massard 1708, Stander 1718, Asseman 1721, und die zahlreichen Manuscripte wurden als eigener Theil der vaticanischen Bibliothek eingefügt unter der Inschrift: Bibliotheca orientalis Clementina Vaticana. Asseman legte einen Katalog dazu an. An mehreren dieser Manuscripte klebt noch Nilschlamm, da beim Transport ein Kahn auf dem Nil umschlug. Clemens XI. sorgte für die Verherrlichung der vaticanischen Bibliothek durch den Erlass, daß von jedem zu Rom gedruckten Buche ein Pflichtexemplar dahin abgegeben werde. Clemens XII. (1730—1740) vergrößerte die Räumlichkeiten für die orientalische Literatur, schaffte neue Bücherschränke an und fügte eine Anzahl etruskischer Vasen, sowie über 300 griechische und ägyptische Münzen, welche er vom Cardinal Alexander Albani gekauft hatte, hinzu; unter ihm erhielt die vaticanische Bibliothek auch von dem Bibliothekar Cardinal Quirini werthvolle Geschenke. Benedict XIV. (1740 bis 1758) vereinigte damit die Bibliotheca Ottoniana, welche ursprünglich aus der Privatbibliothek Marcellis II. bestand und von dem spätem Besitzer Cardinal Ottoboni stark vermehrt worden war; auch kam durch Schenkung 1746 die auserlesene Bibliothek des Marchese Alex. Capponi hinzu. Clemens XIII. (1758—1769) kaufte 180 orientalische Handschriften an. Pius VI. stellte die Verbindung zwischen Museum und Bibliothek her und machte reiche Schenkungen. Bei den Invasionen Roms durch das Heer der französischen Republik (1797) und durch Napoleon (1808) erlitt die vaticanische Bibliothek, ähnlich wie andere Sammlungen, bedeutende Verluste; diese wurden jedoch 1815 durch die Thätigkeit des päpstlichen Abgesandten Marino Marini fast gänzlich wieder ersetzt. Pius VII. und die folgenden Päpste waren nicht minder für die Bibliothek thätig; Pius VII. erwarb die Bibliothek des Cardinal Zelada, Leo XII. die des Grafen Cicognara, Gregor XVI. viele neue orientalische Handschriften; Pius IX. ließ die Bibliotheksräume durch den Architekten Martinucci prachtvoll restauriren und erwarb unter Andern die

kostbare Bibliothek des Cardinal Mezzosanti. — Den eigentlichen Werth der vaticanischen Bibliotheken machen die Handschriften aus, deren Zahl sich auf 24 000 beläuft. Unter ihnen ist besonders kostbar der Codex Vaticanus der heiligen Schrift; auch handschriftliche Curiositäten sind vorhanden. Die Schätze der Bibliothek sind in Schränken aufbewahrt; wegen mancher Indiscretion von Gelehrten und verschiedener Gelüste von Touristen ist ihre Benutzung erschwert, so daß eine Erleichterung zu wünschen wäre. Ein genügender Catalog ist nicht vorhanden; die unter Innocenz XIII. begonnene Catalogisirung wurde durch einen Brand verhindert, so daß bloß drei Bände zu Stande kamen, der Rest aber nur ein Namensverzeichnis bildet. Die bei Baronius und Rainaldi vorkommenden Nummern der Codices gelten noch jetzt bis auf diejenigen Stücke, welche in's Archiv übertragen wurden. An der Spitze der Bibliothek steht der Cardinal-Bibliothekar (Bibliothecarius S. Ecclesiae, gegenwärtig Cardinal Pitra); unter ihm stehen ein Praefect (Prälat) oder erster Custos, ein zweiter Custos, 7 Scriptorien oder Interpreten und andere niedere Bedienstete. Die Bibliothek ist mit Ausnahme der Ferien und der Donnerstage an den Werktagen von 9—12 Uhr geöffnet.

II. Außer der vaticanischen sind noch folgende Bibliotheken zu erwähnen: 1. Die Bibliotheca Albani im Palazzo Albani bei Quattrofontane, von den Cardinälen Alexander und Hannibal Albani gegründet; sie hatte ehemals über 30 000 Bücher, darunter manche werthvolle Handschriften, erlitt aber besonders zur Zeit der französischen Kriege erhebliche Verluste. — 2. Die alexandrinische Bibliothek (Bibliotheca Alessandrina) in der römischen Universität (Sapienza), von Alexander VII. begonnen und von ihm vermehrt durch die mehr als 6000 Bände zählende Bibliothek des Abbate Costantino Gaetano, sowie durch einen Theil der Bibliotheca Urbinas, für deren Ueberlassung den Theatinern in perpetuum ein Lehrstuhl an der Universität nebst anderen Würden übergeben wurde; später reich beschenkt von Leo XII. — 3. Die Bibliotheca Angelica beim Kloster und der Kirche des hl. Augustinus, gegründet vom Bischof von Tagaste i. p. und päpstlichen Sacristan, Msgr. Angelo Rocca (1620); sie ward vermehrt durch die Bibliotheken der Cardinäle Noris und Passionei (letztere für 30 000 Scudi angekauft), und die des gelehrten ersten Custoden der vaticanischen Bibliothek, Canonicus Lucas Holsten. Zu ihrer Vermehrung wurde ein eigener Fond gegründet, so daß sie über 150 000 Bände zählt. Sie ist dem Publikum zum Gebrauche in dem geräumigen Lokale zugänglich. — 4. Die Barberinische Bibliothek in dem von Urban VIII. (Barberini) erbauten Palaste; sie ward gegründet von dessen Neffen Cardinal Francesco Barberini und durch die Familie immer bereichert, so daß sie bis 100 000 Bände und 10 000 Handschriften zählt; allein durch die